

IWANOWSKI'S

ebook



16. AUFLAGE

USA-SÜDEN

Viele Tipps
zur
Musikszene



TIPPS ! FÜR INDIVIDUELLE ENTDECKER

Touren durch Louisiana, Arkansas, Mississippi, Tennessee, Alabama, Georgia und South Carolina sowie Abstecher nach North Carolina und Florida. Ideal für Mietwagen- und Wohnmobilmfahrer.



Dirk Kruse-Etzbach

USA-Süden



Im Internet:

www.iwanowski.de

Hier finden Sie aktuelle Infos zu allen Titeln,
interessante Links – und vieles mehr!

Einfach anklicken!

Schreiben Sie uns,
wenn sich etwas
verändert hat. Wir
sind bei der Aktualisierung unserer
Bücher auf Ihre

Mithilfe angewiesen:
info@iwanowski.de

USA-Süden

16., vollständig überarbeitete Auflage 2025

© Reisebuchverlag Iwanowski GmbH
Salm-Reifferscheidt-Allee 37 • 41540 Dormagen
Telefon 0 21 33/26 03 11 • Fax 0 21 33/26 03 34
info@iwanowski.de
www.iwanowski.de

Titelfoto: Oak Alley Plantation, Vacherie, Louisiana © Andreas Iwanowski

Alle anderen Farbabbildungen: s. Bildnachweis S. 630

Layout: Ulrike Jans, Krummhörn

Karten: Thomas Vogelmann, Mannheim; Astrid Fischer-Leitl, München

Karten-Überarbeitung: Klaus-Peter Lawall, Unterensingen

Titelgestaltung: Point of Media, www.pom-online.de

Redaktionelles Copyright, Konzeption und deren
ständige Überarbeitung: Michael Iwanowski

Alle Rechte vorbehalten. Alle Informationen und Hinweise erfolgen ohne Gewähr für die Richtigkeit im Sinne des Produkthaftungsrechts. Verlag und Autoren können daher keine Verantwortung und Haftung für inhaltliche oder sachliche Fehler übernehmen. Auf den Inhalt aller in diesem Buch erwähnten Internetseiten Dritter haben Autoren und Verlag keinen Einfluss. Eine Haftung dafür wird ebenso ausgeschlossen wie für den Inhalt der Internetseiten, die durch weiterführende Verknüpfungen (sog. „Links“) damit verbunden sind.

ISBN: 978-3-86457-514-3 e-pdf
ISBN: 978-3-86457-515-0 epub



Alle Karten zum Gratis-Download – so funktioniert's

In diesem Reisehandbuch sind alle Detailpläne mit sogenannten QR-Codes versehen, die vor der Reise per Smartphone oder Tablet-PC gescannt und bei einer bestehenden Internet-Verbindung auf das eigene Gerät geladen werden können. Alle Karten sind im PDF-Format angelegt, das nahezu jedes Gerät darstellen kann. Für den Stadtbummel oder die Besichtigung unterwegs hat man so die Karte mit besuchenswerten Zielen und Restaurants auf dem Telefon, Tablet-PC, Reader oder als praktischen DIN-A-4-Ausdruck dabei.

Mit anderen Worten – der Reiseführer kann im Auto oder im Hotel bleiben und die Basis-Infos sind immer und überall ohne Roaming-Gebühren abrufbar. Sollten wider Erwarten Probleme beim Karten-Download auftreten, wenden Sie sich bitte direkt an den Verlag. Unter info@iwanowski.de erhalten Sie die entsprechende Linkliste zum Herunterladen der Karten.

EINLEITUNG 12

I. USA-SÜDEN: LAND UND LEUTE 20

Geschichtlicher Überblick 21

Die ersten Bewohner Amerikas: die Indianer _____ 21
Southeast-Kultur 21

Die Entdecker Amerikas _____ 22
Die Wikinger 22 Die Entdeckung „Indiens“: Christoph Kolumbus 22

Die Neue Welt wird kolonisiert _____ 23
Die Spanier als Herren der ersten Stunde 23 Französische
Aktivitäten in Nord und Süd 24 Englischer Machtgewinn 24

Der Kampf um die Freiheit _____ 25

Die Errichtung des Staatssystems _____ 26
Die Verfassung von 1789 26 Regierung und Präsident 27 Der
Kongress 28 Oberster Gerichtshof (Supreme Court) 29

Die Erweiterung des Staatsgebiets der USA _____ 29
Die Siedlungsbewegung in Richtung Westen 30

Der Amerikanische Bürgerkrieg _____ 31

Indianerkriege _____ 32

Die frühe Geschichte der Südstaaten _____ 33
Alabama 33 Florida 34 Georgia 34 Louisiana 35 Mississippi 35
North Carolina 36 South Carolina 37 Tennessee 37 Arkansas 38

Wiederaufbau nach dem Bürgerkrieg (Reconstruction) _____ 39

Wirtschaftlicher Aufschwung und Industrialisierung _____ 39
(Gilded Age)

Erste außenpolitische Ambitionen einer Wirtschaftsmacht _____ 41
Erster Weltkrieg _____ 41

„The Fabulous Twenties“ (Die Goldenen Zwanziger) _____ 41

Der Schwarze Freitag und seine Folgen _____ 43

Zweiter Weltkrieg _____ 43

Neuordnung nach dem 2. Weltkrieg _____ 45

Außenpolitische Krisen der Vereinigten Staaten _____ 45

Nach dem Vietnamkrieg _____ 46

Der Erste Golfkrieg und die New Economy _____ 47

Innenpolitische Schwierigkeiten Ende des 20. Jahrhunderts _____ 47

Die USA im 21. Jahrhundert _____ 48



Landschaftlicher Überblick	49
Allgemeiner Überblick	49
Vegetation	51
Klima	53
Wirtschaftlicher Überblick	54
Allgemeiner Überblick	54
Natürliche Ressourcen und die Industrialisierung	54
Zweiter Weltkrieg und Neuorientierung	55
Landwirtschaft	56
Von der Selbstversorgung zur Weltmarkt-Produktion	56
Die wirtschaftliche Öffnung des Südens	58
Ausblick	59
Gesellschaftlicher und kultureller Überblick	60
Bevölkerung	60
Minderheiten	60
African Americans	60
Bürger lateinamerikanischen Ursprungs	63
Indianer – Native Americans	63
Asiaten	64
Soziale Verhältnisse	65
Krankenversicherung	65
Rentenversicherung	66
Arbeitslosenversicherung	66
Sozialhilfe	66
Bildungswesen	66
Historische Architektur des Südens	67
Die Musik des Südens: ein kurzer Überblick	69
Blues- und Jazz-Musik	69
Cajun-Musik	72
Countrymusik	73
Rock 'n' Roll	74
Küche und Getränke	75
Frühstück	75
Lunch	76
Dinner	76



REISETIPPS	80
Die gelben Seiten: Allgemeine Reisetipps A–Z	81
Die grünen Seiten: Reisekosten im Süden der USA	132

2. REISEN IM SÜDEN DER USA	138
Rundreisevorschläge, Zeitpläne und Routenskizzen	139
Eine Reiseroute entlang der Küstenregionen (ca. drei Wochen)	140
Eine Reise zu Jazz, Blues, Rock 'n' Roll und Countrymusik (gute drei Wochen)	141
Eine Reiseroute durch die Staaten der Ostküste (ca. drei Wochen)	142
Alternativen für bis zu zwei Wochen	142
Alternative 1: die Küste und Georgia	142
Alternative 2: um den Mississippi	143

3. NEW ORLEANS UND UMGEBUNG	146
Überblick	147
Redaktionstipps 147	
Geschichte	148
New Orleans heute	150
Hurrikan „Katrina“ und seine Folgen 152	
Sehenswertes in der Stadt	154
Zu Fuß durch das French Quarter	154
Absolut nicht versäumen 154 Rundgang 156	
Louis Armstrong Park und der Stadtteil Tremé	163
Innenstadt – entlang des Mississippi 165	
Central Business District, Warehouse District und Lafayette Square District	165
Ein Streifzug durch den Warehouse District 165	
Mit der St. Charles Streetcar durch den Garden District und Uptown zum Audubon Zoo und bis zum Stadtteil Carrollton	169
Gebiete nordöstlich des French Quarter	172
Gebiete nordwestlich des French Quarter (jenseits des I-10)	173
Algiers Point – der Stadtteil gegenüber dem French Quarter 174 Eine Bootstour durch die Sümpfe der Bayous 175	
Sehens- und Erlebnenswertes in der weiteren Umgebung von New Orleans	191
Tagestour rund um den Lake Pontchartrain	191
Gretna – auf den Spuren deutscher Einwanderer	193
Eine Fahrt zu den Plantagen am Mississippi	193
Mit dem Mississippi-Dampfer von New Orleans nach Memphis	199
Der Mississippi und seine Nebenflüsse	201
Zahlen und Fakten zum Mississippi 203	
4. ENTLANG DER GOLFKÜSTE UND ABSTECHER NACH FLORIDA	204
Entlang der Mississippi Gulf Coast: von New Orleans nach Mobile und zur Mobile Bay	205
Redaktionstipps 206	
Sehenswertes entlang der Küste	207
Bay St. Louis und Pass Christian 207 Gulfport 208 Beauvoir 210 Biloxi 212 Ocean Springs 214 Pascagoula 215	
Mobile und die Mobile Bay	219
Redaktionstipps 219 Mobile 219 Eine Rundfahrt um die Mobile Bay 222 Bellingrath Gardens 222 Dauphin und Pleasure Island 224	
Von Mobile nach Tallahassee	230
Sehenswertes entlang dem I-10	231
Redaktionstipps 231 Milton: Florida's Canoe Capital 231 Florida Caverns State Park 232	
Sehenswertes entlang der Küste (US 98)	234
Pensacola und Pensacola Beach 234 Pensacola Beach und die Umgebung 237 Panama City 241 St. Andrews State Park 242	



Besuch auf Shell Island 242 Zwischen Panama City Beach und Apalachicola 243 Apalachicola 244 Carrabelle 246 Wakulla Springs 247

Tallahassee und die Strecke nach Brunswick, Abstecher nach Jacksonville und St. Augustine **248**

Tallahassee **248**

Redaktionstipps 249 Sehenswertes in der Innenstadt 249 Außerhalb der Innenstadt 252

Von Tallahassee an die Atlantikküste **254**

Redaktionstipps 255 Thomasville 255 Valdosta 255 Okefenokee Swamp 256 Aktivitäten/Erkundungsmöglichkeiten 258

Abstecher nach Jacksonville und St. Augustine **261**

Redaktionstipps 261 Zwischen Tallahassee und Jacksonville 262 Suwannee River State Park 262 Osceola National Forest 263

Jacksonville Area **263**

Downtown 263 Strände um Jacksonville 266 Am Buccaneer Trail entlang nach Amelia Island 267

St. Augustine **271**

Stadtrundgang 274 Weitere Sehenswürdigkeiten in St. Augustine 276

5. ENTLANG DER OSTKÜSTE, ROUTENVARIANTEN NACH ATLANTA UND KNOXVILLE **280**

Von St. Augustine/Jacksonville nach Savannah **281**

Redaktionstipps 281

Überblick und Sehenswertes **281**

Brunswick und die „Golden Isles“ 285 Jekyll Island 285 Brunswick 286 St. Simons Island 287 Little St. Simons Island 288 Sea Island 288 Weiterfahrt nach Savannah 292

Savannah **293**

Geschichte **293**

Redaktionstipps 293

Sehenswertes im Stadtbereich **295**

Spaziergang durch Savannah 295

Sehenswertes in der Umgebung **302**

Old Fort Jackson 302 Fort Pulaski National Monument 302 Tybee Island 302 Wormsloe Historic Site 302

Routenvariante: von Savannah über Macon nach Atlanta **309**

Macon **309**

Ocmulgee National Monument 312 Jarell Plantation Historic Site 312 Abstecher: Antebellum Trail 315

Von Savannah nach Charleston **316**

Redaktionstipps 317 Bluffton und Hilton Head Island 316 Beaufort 321

Charleston **324**

Redaktionstipps 325 Geschichte 326 Zu Fuß durch die Downtown 328 Sehenswertes im weiteren Stadtbereich 334 Sehenswertes in der Umgebung 336 Östlich des Cooper River 336 Westlich und nördlich des Cooper River 338 Die Plantagen 339



Von Charleston nach Columbia (und Atlanta)	347
Abstecher über Georgetown und Myrtle Beach	347
Georgetown	348
Columbia	351
Sehenswertes zwischen Columbia und Atlanta	354
Alternative 1	354
Alternative 2	354
Alternative 3	355
Von Columbia über Asheville und den Smoky Mountains	
National Park nach Knoxville und weiter nach Chattanooga	356
Sehenswertes entlang der Strecke	356
Redaktionstipps	357
Asheville	358
Biltmore Estate	361
Cherokee Indian Reservation	363
Great Smoky Mountains National Park	366
Geschichte	368
Tier- und Pflanzenwelt	369
Fahrten im Nationalpark	369
Streckenalternativen nach Chattanooga	372
Gatlinburg	373
Pigeon Forge	373
Townsend	375
Knoxville	377
Redaktionstipps	377
Sehenswertes	378
Oak Ridge	381
Von Knoxville nach Chattanooga	384
Sequoyah Birthplace Museum	385
Lost Sea	387
6. DIE ZENTRALEN SÜDSTAATEN: ATLANTA, GEORGIA'S NORDEN UND ROUTE AN DIE GOLFKÜSTE	388
<hr/>	
Atlanta	389
Redaktionstipps	389
Geschichte	391
Sehenswertes im Stadtbereich	392
Downtown	392
Östlich und südlich der Downtown	397
„Sweet Auburn“ und Martin Luther King Jr. National Historic Site	397
Nördlich der Downtown	401
Buckhead	404
Sehenswertes in der Umgebung	405
Von Atlanta durch den Norden von Georgia und weiter zum Great Smoky Mountains National Park	413
Athens	413
Von Atlanta nach Chattanooga	417
Von Atlanta nach Asheville bzw. zum Great Smoky Mountains National Park	419
Dahlonega	421
Ein paar Schlenker durch die bezaubernde Bergwelt von Georgia und North Carolina	422
Von Atlanta zurück an die Golfküste (New Orleans/Mobile)	425
Redaktionstipps	426
Sehenswertes entlang dem I-20/59	428
Birmingham	429
Redaktionstipps	429
Überblick und Geschichte	429
Civil Rights District	430
Weitere Sehenswürdigkeiten in und um Birmingham	433
Weiter auf dem Interstate 20/59 nach Südwesten	438
Meridian	439
Sehenswertes entlang dem I-65/85	441
Abstecher über Columbus	441
Warm Springs	441
Pine Mountain	442
Columbus	444
Plains	447
Eufaula	448
Tuskegee	449
Montgomery	450
Redaktionstipps	450
Sehenswertes	452
Selma	459
Monroeville	460





7. DIE NÖRDLICHEN SÜDSTAATEN	462
Chattanooga	463
Redaktionstipps 463	
Überblick und Geschichte	463
Sehenswertes	465
Innenstadtgebiet 465 Um den Lookout Mountain und südlich der Stadt 470 Chickamauga & Chattanooga National Military Park 472 Östlich der Stadt: Tennessee Valley Railroad 473	
Von Chattanooga nach Nashville	477
Sehenswertes	477
Russell Cave National Monument 477 Jack Daniel's Distillery und Lynchburg 478	
Nashville	480
Redaktionstipps 481 Geschichte 481 Sehenswertes in der Innenstadt 483 Der Historic District („The District“) 484 Der Music Row District 486 Music Valley/Grand Ole Opry 488 Weitere Sehenswürdigkeiten in Nashville 489	
Alternativroute: von Nashville nach Birmingham	497
Columbia, TN 497 Huntsville 500 U.S. Space and Rocket Center 501	
Von Nashville nach Memphis	504
Natchez Trace National Parkway	506
Redaktionstipps 506	
Sehenswertes abseits des Parkway	508
Sehenswertes direkt am Parkway	510
Tupelo 512 Kosciusko 514	
Jackson, MS	515
Sehenswertes 516 Weiter auf dem Natchez Trace Parkway 519	
Memphis	520
Überblick und Geschichte	520
Redaktionstipps 521	
Sehenswertes	522
Innenstadtbereich 522 Weitere Sehenswürdigkeiten 528 Südlich der Innenstadt 529 Graceland 530 Außerhalb von Memphis 533 C.H. Nash Museum Chucalissa 533	
8. DIE WESTLICHEN SÜDSTAATEN	540
Von Memphis entlang des Mississippi (Rte. I/US 61)	541
Überblick	541
Redaktionstipps 543 Das Mississippi-Delta und seine Geschichte 543 Helena 544 Clarksdale 545 Cleveland 547 Greenville 548 Indianola 549 B.B. King Museum & Delta Interpretive Center 549 Greenwood 549	
Vicksburg	552
Sehenswertes 552	
Von Vicksburg nach Natchez	556

Natchez _____	559
Redaktionstipps 560 Sehenswertes 560 Weitere schöne Antebellum-Häuser 564 Grand Village of the Natchez Indians 564 Natchez National Historical Park 564 Außerhalb von Natchez 565	
St. Francisville _____	567
Baton Rouge _____	569
Sehenswertes 570 Rund um das State Capitol 570	
Die Alternativroute über Little Rock, Shreveport und Lafayette	576
Überblick _____	576
Redaktionstipps 577	
Little Rock _____	579
Sehenswertes 580	
Hot Springs und der Hot Springs National Park _____	587
Redaktionstipps 588 Aktivitäten 590 Sehenswertes 591	
Weiterfahrt nach Hope _____	594
Crater of Diamonds State Park 594 Hope 595	
Shreveport/Bossier City _____	596
Natchitoches _____	598
Umgebung von Natchitoches 600 Melrose Plantation/Melrose on the Cane 601	
Alexandria _____	602
Cajun Prairies _____	604
Lafayette _____	606
Von Lafayette über New Iberia und Houma nach New Orleans	609
Sehenswertes zwischen Lafayette und New Iberia _____	610
St. Martinville 610 New Iberia 610 Rip Van Winkle Gardens 611 Die Tabasco-Fabrik auf Avery Island 612	
Sehenswertes zwischen New Iberia und Morgan City _____	613
Houma 614	

ANHANG **618**

Literaturverzeichnis	619
Stichwortverzeichnis	622



Weiterführende Informationen:

Thomas Jefferson _____	28	Begriff Gullah-Geechee _____	335
... zum Mississippi _____	51	„Halfbacks“ _____	360
... zum Spanischen Moos _____	52	Wer waren die Vanderbilts? _____	362
Der Begriff „Race“ _____	60	Die Vertreibung der Indianer aus dem Süden und der Trail of Tears _____	364
Was ist ein Kreole, und was bedeutet Cajun/Acadian? _____	153	Tennessee over the Hills/Tennessee Overhill _____	386
Voodoo _____	158	Atlantas berühmtester Bürger: Martin Luther King _____	399
Friedhöfe in New Orleans _____	171	Margaret Mitchell _____	403
Mark Twain _____	202	Der Montgomery-Bus-Boycott _____	451
The Great Seawall _____	208	Geschichtsdaten der bekanntesten amerikanischen Bürgerrechts- gruppe, der NAACP _____	455
Hochseeangeln _____	209	Wie fand die Countrymusik Einzug in Nashville? _____	482
Jefferson Davis _____	210	Elvis Presley _____	532
Was ist ein Hurrikan? _____	211	Musikclubs im Mississippi-Delta _____	547
... über Tropfsteinhöhlen _____	232	Die Flagge der Cajuns _____	608
... zu den Gulf Islands und den weißen Stränden _____	238		
John Gorrie, der Erfinder der Eismaschine _____	245		
Ponce de León _____	272		
Gullah – der Slang der Ostküste _____	289		

Karten:



Atlanta – Golfküste _____	426/427	Knoxville _____	379
Atlanta – Golfküste: Abstecher über Columbus _____	442	Knoxville – Chattanooga – Nashville _____	384/385
Atlanta: Großraum _____	405	Little Rock _____	581
Atlanta: Innenstadt und Midtown _____	392/393	Memphis _____	522/523
Atlanta: MARTA Rail U- und S-Bahn _____	394	Memphis – New Orleans _____	542
Baton Rouge _____	571	Memphis – Shreveport – New Orleans _____	578
Birmingham _____	430/431	Mobile – Tallahassee _____	232/233
Charleston: Historic Downtown _____	330	Mobile und Umgebung _____	223
Chattanooga: Innenstadt _____	468	Montgomery _____	453
Chattanooga: Übersicht _____	466/467	Nashville – Birmingham _____	498
Columbia – Knoxville _____	358	Nashville: Großraum _____	487
Die USA um 1850 _____	27	Nashville: Innenstadt _____	485
Georgias Norden und die Great Smoky Mountains _____	414	Nashville – Memphis _____	504
Golfküste/Florida: Lage im Reisegebiet _____	205	Natchez _____	561
Great Smoky Mountains National Park _____	366/367	Natchez Trace Parkway _____	507
Hot Springs National Park (Ortskern) _____	591	New Orleans – Mobile _____	206
Jacksonville _____	264/265	New Orleans: Umgebung _____	166/167
Jacksonville – Savannah _____	282	New Orleans: Umland _____	191
		New Orleans und Umgebung: Lage im Reisegebiet _____	147
		Nördliche Südstaaten: Lage im Reisegebiet _____	463
		Ostküste: Lage im Reisegebiet _____	281

Pensacola _____ 235
 Plantagenstrecke
 Great River Road _____ 194
 Routenvorschläge _____ 139
 Savannah – Atlanta
 bzw. Savannah – Charleston
 – Columbia – Atlanta _____ 318/319
 Savannah: Historic District _____ 296
 St. Augustine _____ 272/273

Tallahassee _____ 250
 Tallahassee – Brunswick, Abs
 techer nach Jacksonville
 und St. Augustine _____ 256/257
 Vicksburg National Military Park_ 553
 Westliche Südstaaten:
 Lage im Reisegebiet _____ 541
 Zentrale Südstaaten:
 Lage im Reisegebiet _____ 389

Karten in den Umschlagklappen:

vordere Umschlagklappe: USA Süden Übersicht
 hintere Umschlagklappe: New Orleans



Legende

	US Interstate Highway		Hauptstadt eines Bundesstaates
	US Highway		Großstadt
	Provincial Highway		Stadt
	Nebenstraße		Kleinstadt
	Eisenbahn		Sehenswürdigkeit
	Bundesstaatengrenze		Berg
	Entfernungen in km (1 km entspricht 0,62 Meilen)		Nationalpark/Schutzgebiet
	Themenstraße (Parkway etc.)		Sumpf
	Zeitzonegrenze		Internationaler Flughafen
	Straßenbahn/Trolley Bus		Nationaler Flughafen
	Fähre/Anlegestelle		Denkmal
	Schaufelraddampfer		Markt
	Busbahnhof/Bahnhof		Einkaufen
	Post		Picknick/Campingplatz
	Krankenhaus		Ranger-Station
	Kirche/Kathedrale		Aussichtspunkt
	Information		Strand
	Museum/Theater		Golfplatz
	wichtiges Gebäude		Leuchtturm
	Festung/Fort		Wandern/Paddeln, Kanu-Fahren
	Bibliothek		Reiten/Fischen
			Hotel/Unterkunft
			Restaurant

EINLEITUNG



Dieses Reisehandbuch zum Süden der USA steckt voller Ideen, Tipps und Planungshilfen für eine schöne und unvergessliche Reise. Alle Angaben beruhen auf persönlichen Erfahrungen und Einschätzungen. Ich hoffe, dass diese Mischung aus praktischen Ratschlägen, Erläuterungen und Beschreibungen sowie dem einen oder anderen Geheimtipp ein nützlicher Wegbegleiter für die Planung und Vorbereitung sein und dem Reisenden vor Ort einen guten Dienst erweisen wird.

Die Südstaaten der USA bieten etwas ganz anderes als z. B. die viel bereisten Gebiete im Westen, im Südwesten oder im Nordosten. Nicht landschaftliche Höhepunkte stehen im Vordergrund, sondern die Lebensart der Menschen, die Musikkulturen, der allmähliche Wandel der nach wie vor in der Kritik stehenden reaktionären weißen Gesellschaft, die rasante Entwicklung, die Mischung aus französischer, spanischer und englischer Kolonialgeschichte und, und, und.

Kurz: Den Süden muss man nicht nur sehen, man muss ihn erleben – und das stellt den Reisenden vor eine nicht ganz einfache Aufgabe: Gute Musikclubs verstecken sich häufig in wenig einladenden Stadtteilen, der Wandel der Gesellschaft zeigt sich nicht selten gerade in sterbenden Städten im alten Cotton Belt. Um die Kultur der African Americans zu erkunden, sollte man sich beispielsweise in alten Kirchen oder oft auch in Hinterhofmuseen umsehen. Mittlerweile gibt es in vielen Großstädten auch moderne, teuer finanzierte Museen zu den Themen Sklaverei und Bürgerrechtsbewegung.

Das soll aber ganz und gar nicht heißen, dass der Süden landschaftlich nichts zu bieten hat: Riesige weiße Sandstrände in Nord-Florida, eindrucksvolle und z. T. unheimliche Sumpfgebiete um den Mississippi in Süd-Louisiana, endlose Waldgebiete in den südlichen Appalachen, eine parkähnliche Landschaft in Tennessee und vieles mehr begeistern auch die Natur- und Landschaftsschwärmer unter den Besuchern. Zudem ist eine Reihe von Städten architektonisch einmalig, allen voran New Orleans mit seiner großenteils französischen Baustruktur, aber auch Savannah und Charleston.

Typisch für die (alten) Südstaaten sind die zahlreichen Antebellum-Villen, meist hochherrschaftliche Gebäude in Weiß, die ehemals den reichen Plantagenbesitzern als Wohnstätte gedient haben. Die meisten von ihnen werden auch heute noch bewohnt, andere fungieren inzwischen als Museum. Sie alle von innen zu besichtigen ist auf einer einzigen Reise nicht möglich, weil sie nur im Rahmen von Führungen zu betreten sind, die in der Regel eine Stunde dauern. Am besten konzentriert man sich auf ein paar wenige, z. B. die zwei in Natchez, zwei am Mississippi nahe New Orleans und noch ein bis zwei in anderen Gebieten.

Den Musikrichtungen des 19. und 20. Jh. und ihrer Geschichte nachzuspüren ist ein wesentliches Kernelement einer Reise in den Süden der USA. Aus den Bergen stammt die Hillbilly-Musik, ein wesentlicher Vorreiter der heutigen Country-Musik. Und noch viel wichtiger: Im Mississippi-Delta-Gebiet südlich von Memphis wurde der Jazz geboren, der sich fortsetzte und ausbreitete als Dixie, später als Blues und Mitte des 20. Jh. auch als Rock 'n' Roll. Die erste Saat für diese erst viel später bekannten Musikrichtungen streuten die schwarzen Landarbeiter auf den Baumwollplantagen aus. Elvis Presley wiederum erlernte sein Handwerk z. B. von Bluesmusikern in der Beale Street in Memphis und wurde dadurch einer der Gründungsväter der Rockmusik. Eine weitere bekannte Musik des Südens ist die der Cajuns um Lafayette, der Zydeco, eine Mischung aus Jazz und Tanzmusik, bei der Instrumente wie Geigen und das Schif-

ferklavier gemeinsam erklingen. Es sei auch auf die legendären Tonstudios in Muscle Shoals hingewiesen sowie die zahlreichen Geburtsorte von Musiker entlang der Wegstrecken.

Ein weiterer wesentlicher Bestandteil des Südens ist seine kurze Geschichte, die oft nur aus den drei Kategorien „vor dem Bürgerkrieg“, der „Zeit danach“ sowie der „nach den Bürgerrechtsbewegungen in den 1960er/70er-Jahren“ zu bestehen scheint. Für die Amerikaner war der Krieg von größter Bedeutung; er hat ihren Schmelztiegel blutig, aber endgültig zusammengeschweißt – auch wenn nicht wenige noch der vermeintlich strahlenden Vergangenheit nachtrauern und dabei gerne übersehen, dass der Antebellum-Glanz auf der Versklavung von Millionen Menschen fußte. Und dass es dann noch einmal gute hundert Jahre dauerte, bis die Bürgerrechte der schwarzen Bevölkerung weitestgehend anerkannt waren.

Noch heute sind viele weiße Südstaatler auf die militärischen Leistungen ihrer Ahnen im Bürgerkrieg stolz. Zahlreiche Monumente und herausgeputzte Kriegsschauplätze erinnern daran. Zunehmend gerät diese Denkmalspflege, wo sie eine Verherrlichung des „Old South“ impliziert, aber auch in die Kritik. In den letzten Jahren begann sich der Süden zudem verstärkt mit seiner weniger ruhmreichen Zeit vor und während der schwarzen Bürgerrechts-Bewegung zu beschäftigen. Diese Epoche begann nach dem Zweiten Weltkrieg und fand ihren Höhepunkt in den Anschlägen, Protesten und Revolten in den 1960er-Jahren. Heute erzählen didaktisch moderne Museen und Memorials in Charleston, Memphis, Birmingham, Atlanta, Nashville, Montgomery, Jackson (MS) und anderen Orten die leidvolle Geschichte der Afroamerikaner von der Zeit der Sklaverei bis heute.

Planen Sie am besten bereits zu Hause eine Route, die entweder in New Orleans oder in Atlanta beginnt. Meiner Meinung nach ist New Orleans der ideale Startpunkt: Zwar ist der Anflug in der Regel mit einem zusätzlichen Umstieg verbunden, doch diese grandiose Stadt sowohl am Anfang als auch am Ende der Reise zu erleben – also zweimal – wird bestimmt niemand bereuen. Wer nicht ganz so viel Zeit hat, kann auch zu einer Stadt hin- und von der anderen zurückfliegen. Die Einweggebühr für den Mietwagen kostet jedoch extra. Wer sich dagegen langsam an das Zielgebiet rantasten möchte, dem sei empfohlen, einen kleineren Airport als Startpunkt anzufliegen (z. B. Jackson (MS), Savannah, Charleston, Nashville, Montgomery, Birmingham oder Chattanooga). Dazu muss man zwar zumeist in Atlanta nochmal umsteigen, umgeht aber den Trubel einer Millionenstadt am ersten Tag. Denken Sie an die erste Fahrt im Mietwagen im Verkehrschaos und die weiten Wege in die Stadtmitte. Zwischen Landung und Einchecken im Hotel vergeht bei kleineren Flughäfen viel weniger Zeit! Teurer ist das zumeist auch nicht.

Grundsätzlich empfiehlt es sich, nie zu lange Strecken einzuplanen und sich Spielraum für eigene und spontane Erkundungen zu lassen, wobei man sich an die vorher geplante Richtung halten sollte, um sich nicht zu verzetteln. Der Süden ist kein Reisegebiet zum Abhaken, er will erlebt werden. Wird einem Amerika „zu amerikanisch“, dann braucht man nur in ländlichen Gebieten auf kleine Nebenstraße abzubiegen – und fährt mitten in eine entschleunigte, beschauliche Welt, in der die Zeit stehengeblieben zu sein scheint. Neben ausufernden Metropolen bzw. den historisch rausgeputzten Städten Savannah und Charleston ist durchaus ein Besuch unbekannterer Städte zu empfehlen; z. B. Birmingham, Chattanooga, Jackson (MS), Columbus (GA), Knox-

ville, Little Rock und Meridian überraschen mit ihren Eigenheiten. Geheimtipps für einen Tag „Verschnaufpause“ sind noch kleinere Städte wie Jackson und Columbia (beide TN), Muscle Shoals und Eufaula (AL), Georgetown (SC), Pensacola und Fernandina Beach (FL), Cleveland bzw. Clarksdale (MS) oder Regionen in und um die Appalachen (z. B. Blue Ridge bzw. Clayton) oder im Cajun Country zwischen Opelousas und Houma (LA) – um nur einige zu nennen.

Und wer nicht alle Höhepunkte der Südstaaten auf einer Reise schafft, kommt einfach noch mal wieder. In diesem Sinne: Mut zur Lücke, denn auch beim Reisen gilt oft das Motto „Weniger ist mehr“. Unterwegs sollte man zur LUNCHPAUSE auch mal in einer der Country-Bars einkehren oder sich durch die Tankstellen-Restaurants der Provinznester und die überaus guten BBQ-Imbisse probieren. Die Atmosphäre spricht für sich, die Preise sind fair und die Menschen herzlich. Als Richtlinie eignet sich ein maximales Tagespensum von 300 bis 350 Kilometern.

Das Wetter in den Südstaaten ist unberechenbar. Eines ist aber sicher: Die Sommer sind heiß und schwül. Dafür regnet es aber auch häufiger mal. Doch subtropische Regenfälle halten bekanntlich nur relativ kurz an und treten in der Regel nachmittags auf. Trotzdem sollte man Regenzeug im Gepäck haben.

Absolute Höhepunkte auf einer Reise durch den Süden sind die Städte New Orleans, Atlanta, Savannah, Charleston und Memphis. Wer etwas mit Countrymusik anfangen kann, der darf auch Nashville nicht auslassen. Landschaftlich stechen die gesamte Küstenregion, die Smoky Mountains in den Appalachen sowie die Bayous im Süden Louisianas heraus, wobei eine Strecke in Tennessee auch die parkähnliche Farmlandschaft einbeziehen sollte. Unvergesslich bleibt ein Besuch der Okefenokee Swamps in Süd-Georgia, besonders dann, wenn man mit einem Kanu oder auf einer begleiteten Bootstour über die pechschwarzen Sumpfgewässer gleitet und von Alligatoren umkreist wird (ungefährlich!). „Deep South“ geht es in den Staaten Alabama und Mississippi zu, besonders parallel zum Mississippi River zwischen Jackson (MS) im Süden und Memphis im Norden, wo Jazz und Blues ihre Wurzeln haben, sowie rund um die Städte Birmingham und Montgomery.

Auch im Ortsnetz ist immer die die „I“ sowie die Vorwahl zu wählen. Diese ist nicht bei jeder Adresse hinzugefügt. In diesem Fall steht die entsprechende Vorwahl entweder bei den Hoteladressen oder bei größeren Städten auch unter den „Reisepraktischen Hinweisen“.

Abschließend möchte ich mich bei den Touristenämtern und deren Agenturen in Deutschland bedanken, die mich mit vielen Informationen „gefüttert“ haben und ausnahmslos auch vor Ort zur Stelle waren, wenn es einmal Probleme gab.

So, wie heißt es nun so schön:
„Get your Mojo working“ – viel Spaß in den Südstaaten!

Dirk Kruse-Etzbach

Die USA auf einen Blick

Fläche	9.809.155 km ² , inkl. Alaska, Hawaii sowie der Wasserflächen (Weltrang: 3)
Einwohner	ca. 335 Mio. (2023), 82 % städtische Bevölkerung, 32 Städte mit mehr als 500.000 Einwohnern; Einwohnerdichte: ca. 35 E./km ² . Sehr ungleichmäßig verteilt.
Bevölkerung	58,2 % Weiße (Caucasians), 18,8 % Hispanics, 12 % Schwarze (African Americans), 6 % Asiaten, je nach Zählweise 1–1,6 % Indianer (Native Americans), Inuit, Hawaiianer, 4 % Angehörige mehrerer ethnischer Gruppen
Staatssprache	Englisch, wobei über 27 Mio. Amerikaner kaum Englisch sprechen können (vornehmlich zugewanderte Hispanics)
Hauptstadt	Washington D.C. (690.000 E.)
Religionen	Protestanten 44,4 %, Katholiken 20,2 %, Orthodoxe Kirchen 0,5 %, Juden 2 %, Mormonen 1,7 %, Muslime 1,3 %, Buddhisten 0,7 %, andere 2 % (zahlreiche Splittergruppen und Sekten), keine Religionszugehörigkeit 27 %. Zahlen variieren sehr, je nach Quelle.
Flagge	13 waagerechte abwechselnd rote und weiße Streifen für die 13 Gründerstaaten, im blauen oberen Eck 50 weiße Sterne, welche die Bundesstaaten repräsentieren
Nationalfeiertag	4. Juli (Tag der Unterzeichnung der Unabhängigkeitserklärung)
Regierungsform	Präsidentialrepublik mit einer bundesstaatlichen Verfassung, wobei der Präsident Kabinettsmitglieder ernennen und entlassen kann. Zwei-Kammer-Parlament: Senat und Repräsentantenhaus.
Regierungschef	Joe Biden (Demokrat) bis 01/2025
Städte-Auswahl (Einwohnerzahlen innerhalb der offiziellen Stadtgrenzen; in Klammern Einwohner im Großraum/Metropolitan Area)	New York: 8,65 Mio. (20,7 Mio.), Los Angeles: 3,86 Mio. (13,3 Mio.), Chicago: 2,7 Mio. (9,6 Mio.), Houston: 2,3 Mio. (7,2 Mio.), Philadelphia: 1,58 Mio. (6,23 Mio.), Dallas 1,3 Mio. (Dallas-Fort Worth: 7,8 Mio.), Jacksonville: 895.000 (1,5 Mio.), Nashville 695.000 (1,91 Mio.), Memphis 656.000 (1,34 Mio.), Atlanta 500.000 (6,1 Mio.), New Orleans 384.000 (1,27 Mio.). Zahlen variieren, je nach Zählweise.
Wirtschaft	Import größer als Export. Das jährl. Handelsbilanzdefizit liegt bei ca. US\$ 1,3 Billionen. Regional sehr unterschiedliche Wirtschaftsstruktur – hoher Anteil des Dienstleistungssektors (78 %), Industrie (21 %), Landwirtschaft (<1 %).
Bruttoinlandsprodukt (BIP)	US\$ 26 Billionen, US\$ 77.000 pro Kopf. 15 % der Bevölkerung leben unterhalb der Armutsgrenze.
Wichtigste Exportgüter	Maschinen, Elektronik, Waffen, Flugzeuge, Stahl, Nahrungsmittel, Chemikalien und Arzneimittel
Wichtigste Handelspartner	Kanada, Mexiko, China, Japan, Deutschland, Südkorea, Großbritannien
Problematiken	extrem hohes Handelsbilanzdefizit und Staatsverschuldung, Immobilienkrise in einigen Regionen, niedriger allgemeiner Bildungsstandard, immer weiter klaffende Sozialschere, Anzahl illegaler Einwanderer, hohe Jugendarbeitslosigkeit, hoher Energieverbrauch, hohe Umweltbelastung in Ballungsräumen

Die Staaten des Reisegebiets im Überblick

GEORGIA

Abkürzung	GA
Beiname	„Empire State of the South“, auch als „Peach State“ bezeichnet (peach = Pfirsich)
Namensherleitung	nach dem englischen König Georg II. benannt
Staat seit	2. Januar 1788 (4. Staat)
Höchster Berg	Brasstown Bald Mountain – 1.460 m
Staatsblume	Cherokee Rose
Staatsbaum	Eiche
Fläche	154.000 km ²
Einwohner	11 Mio. (davon 31 % Schwarze/African Americans)

Einwohnerdichte	70 E./km ²
Hauptstadt	Atlanta 500.000 E. (6,1 Mio. E.)
Weitere Städte	Columbus (206.000 E.), Augusta (203.000 E.), Macon (157.000 E.), Savannah (148.000 E.), Athens (127.000 E.)
Wichtigste Wirtschaftszweige	Landwirtschaft: Der traditionelle Baumwollanbau weicht zunehmend dem Anbau von Getreide und den Sonderkulturen (Gemüse, Obst, Erdnüsse); ferner Schweine- und Geflügelhaltung. Die Industriestruktur ist sehr differenziert: Papier- und Holzindustrie, Textilwerke, Nahrungsmittel-Weiterverarbeitung, Rüstungsindustrie sowie High-Tech-Firmen. Bodenschätze, Kaolin, Marmor, Granit, Bauxit.
Touristisches Potenzial	Im Norden locken die Blue Ridge Mountains, im Süden liegt das große Naturschutzgebiet der Okefenokee Swamps (= größtes Moorgebiet in den USA). Die Atlantikküste mit den vorgelagerten Inseln bietet hervorragende Bade- und Erholungsmöglichkeiten an. Alte Städte wie vor allem das architektonische Kleinod Savannah lassen den Zauber des Alten Südens spüren.
Interessantes zu Georgia	Das Weihnachtslied „Jingle Bells“ schrieb James L. Pierpont in Savannah. Varsity in Atlanta ist der größte Fastfood-Imbiss in der Welt. Täglich werden zwei Meilen Hot Dogs serviert sowie 1,3 Tonnen Kartoffeln für Speisen präpariert. Martin Luther King Jr. erhielt 1964 als erster Einwohner Georgias den Friedensnobelpreis. Es gibt 51 Salamander- und 27 Schildkrötenarten in Georgia.

ALABAMA

Abkürzung	AL
Beiname	„Heart of Dixie“
Namensherleitung	Von den urspr. am oberen Alabama River lebenden Alabama-Indianern
Staat seit	14. Dezember 1819 (22. Staat)
Staatsblume	Kamelie
Staatsvogel	Goldammer
Fläche	135.765 km ²
Einwohner	5,1 Mio., Anteil der Schwarzen (African Americans): 26 %
Einwohnerdichte	36 E./km ²
Hauptstadt	Montgomery (227.000 E., Großraum 380.000 E.)
Weitere Städte	Huntsville (215.000 E.), Birmingham (200.000 E., Großraum 1,16 Mio. E.), Mobile (187.000 E., Großraum 430.000 E.), Tuscaloosa (100.000 E.)
Wichtigste Wirtschaftszweige	Holzindustrie; Landwirtschaft (Sojabohnen, Mais, Baumwolle, Erdnüsse); Bergbau: Erdöl, Erdgas, reiche Kohle- und Erzlagerstätten; Eisen- und Chemieindustrie sowie Medizinische Forschung in Birmingham; Aluminiumindustrie sowie Flugzeugbau in Mobile; Flugzeugbau und Raumfahrtforschung in Huntsville; Autobau (Mercedes, Hyundai, Honda)
Touristisches Potenzial	Golfküstenstrände; viele historische Plätze im gesamten Staat, Rocket Center in Huntsville; Bürgerrechtsgeschichte der Schwarzen, Geschichte der Rockmusik in Muscle Shoals

MISSISSIPPI

Abkürzung	MS
Beiname	„Magnolia State“
Namensherleitung	Der Mississippi-River stand Pate
Staat	seit 10. Dezember 1817 (20. Staat)
Höchster Berg	Woodall Mountain – 246 m!
Staatsblume	Magnolie
Fläche	125.500 km ²
Einwohner	3,0 Mio., Anteil der Schwarzen (African Americans): 37 %
Einwohnerdichte	24,7 E./km ²
Hauptstadt	Jackson (154.000 E., Metro 592.000 E.)

Weitere Städte	Gulfport (73.000 E., Großraum 418.000 E.), Hattiesburg (49.000 E.), Biloxi (49.000 E., Großraum 418.000 E.), Meridian (35.000 E.), Greenville (30.000 E.)
Wichtigste Wirtschaftszweige	Wichtigster Wirtschaftszweig ist die Landwirtschaft (Baumwolle, Mais, Getreide, Südfrüchte); Erdöl- und Erdgasförderung; Verarbeitende Industrie: Nahrungsmittel-, Textil- und Möbelindustrie; Autobau (Nissan, Toyota); Casinos/Glücksspiel
Touristisches Potenzial	die Strände am Golf von Mexiko; große Waldgebiete (über die Hälfte des Staatsgebiets ist mit Wald bedeckt); Strecke entlang dem Mississippi mit der Stadt Natchez als Höhepunkt (viele alte Südstaaten-Villen); Blues Trail rund um den US 61; Kulturen und Ausgrabungen der frühen Besiedlung durch Indianer

LOUISIANA

Abkürzung	LA
Beiname	„Bayou State“/„Sportsmen’s Paradise“
Namenserleitung	Zur französischen Kolonialzeit hieß das Gebiet (damals mit anderen, weiteren Grenzen) Louisiane – zu Ehren des französischen Königs Louis XIV.
Staat seit	30. April 1812 (18. Staat)
Höchster Berg	Driskill Mountain – 160 m
Staatsblume	Magnolie
Staatsvogel	Brauner Pelikan
Fläche	134.264 km ²
Einwohner	4,7 Mio., Anteil der Schwarzen (African Americans): 32 %
Einwohnerdichte	35 E./km ²
Hauptstadt	Baton Rouge (230.000 E., Großraum 870.000 E.)
Weitere Städte	New Orleans (384.000 (1,27 Mio.), Shreveport (187.000 E.), Lafayette (122.000 E.), Lake Charles (85.000 E.), Bossier City (62.000 E.)
Wichtigste Wirtschaftszweige	Erdöl- und Erdgasförderung, petrochemische Industrie, Schwefelgewinnung, Hafenvirtschaft, Fischerei (26 % des gesamten amerikanischen Fangertrages), Filmindustrie, Tourismus und Landwirtschaft (Baumwolle, Zuckerrohr, Reis und Tabak)
Touristisches Potenzial	New Orleans, u. a. das Gebiet des „French Quarter“ mit seinen Musikkneipen und den Häusern aus der französischen Kolonialzeit; die hochherrschäftlichen Südstaaten-Plantagen, die besonders entlang des Mississippi zwischen New Orleans und Baton Rouge zu sehen sind; die Bayous/Swamps (Sümpfe) des Mississippi-Deltas, in dessen tiefstem Inneren die Zeit stehengeblieben zu sein scheint; Fahrten mit den Mississippi-Schauferladdampfern

SOUTH CAROLINA

Abkürzung	SC
Beiname	„Palmetto State“ (nach der Palmetto-Palme)
Namenserleitung	nach dem englischen König Karl I. benannt
Staat seit	23. Mai 1788 (8. Staat)
Staatsblume	Gelber Jasmin
Höchster Berg	Sassafras Mountains – 1.085 m
Fläche	80.582 km ²
Einwohner	5,3 Mio., Anteil der Schwarzen (African Americans): 27 %
Einwohnerdichte	62 E./km ²
Hauptstadt	Columbia (137.000 E.)
Weitere Städte	Charleston (150.000 E.), North Charleston (115.000 E.), Mt. Pleasant (95.000 E.), Rock Hill (75.000 E.), Greenville (72.000 E.), Spartanburg (38.000 E.)
Wichtigste Wirtschaftszweige	Landwirtschaft: Tabak, Baumwolle und Sojabohnen; ferner Südfrüchte, Erdnüsse, Getreide sowie Fischfang. Industrie: chemische, Textil-, Papier- und Holzindustrie, Maschinen- und Autobau (u. a. BMW). Bodenschätze: Steine, Sand, Kies und Kaolin.

Touristisches Potenzial historische Innenstadt von Charleston; herrliche Küstenstrände am Atlantik mit vielen Badeorten und vorgelagerten Inseln; alte Hafenstadt Georgetown; Smoky Mountains; Cherokee Ind. Reservat; Blue Ridge Mountain Parkway; Plantagenhäuser an der Küste, Myrtle Beach als das „Mallorca der Südstaaten“

TENNESSEE

Abkürzung	TN
Beiname	„Volunteer State“
Namensherleitung	Es ist nicht sicher geklärt, wo der Name herkommt. Eine Vermutung geht dahin, dass er dem Namen der alten Hauptstadt der Cherokee angelehnt wurde, die Tennessee, Tanasi, Tanassee oder Tansi geheißen hat.
Staat seit	1. Juni 1796 (16. Staat)
Staatsblume	Iris (Schwertlilie)
Höchster Berg	Clingman's Dome – 2.023 m
Fläche	109.152 km ²
Einwohner	6,92 Mio., Anteil der Schwarzen (African Americans): 17 %
Einwohnerdichte	62 E./km ²
Hauptstadt	Nashville (695.000 E. (1,91 Mio. E.))
Weitere Städte	Memphis (632.000 E., Metrop. Area 1,33 Mio. E.), Knoxville (190.000 E., Metrop. Area 880.000 E.), Chattanooga (180.000 E., Metrop. Area 560.000 E.)
Wichtigste Wirtschaftszweige	Landwirtschaft: Baumwolle, Maisanbau, dazu Weizen, Soja und verschiedene Gemüsesorten; außerdem Rinderhaltung und Forstwirtschaft. Industrie: Metallverarbeitung im Raum Knoxville, Chemiewerke, Autobau (Nissan, VW); die „Tennessee Valley Authority“ hat mit einem groß angelegten Energiesystem (Stromerzeugung) in den letzten Dekaden für die Ansiedlung von vielen mittelständischen Unternehmen gesorgt. Fremdenverkehr im Aufschwung. Bodenschätze: Kohle, Erze, Phosphate und Steine.
Touristisches Potenzial	die Waldregionen, deren touristischer Mittelpunkt durch den Great Smoky Mountains National Park gebildet wird; Nashville, die Hauptstadt der Countrymusik; Memphis, die Heimatstadt von Elvis Presley und das Mekka für Bluesfans, deren Beale Street zahlreiche Musikkneipen aufweist; die „Eisenbahnerstadt“ Chattanooga („Chattanooga Choo-Choo“) und Pigeon Forge, das Eldorado der Countrymusik-Shows

ARKANSAS

Abkürzung	AR
Beiname	„Land of Opportunity“, „The Natural State“
Namensherleitung	Nach einem Indianerstamm des Siouan-Volkes benannt
Staat seit	15. Juni 1836 (25. Staat)
Staatsblume	Apfelblüte
Höchster Berg	Magazin Mountain – 838 m
Fläche	137.754 km ²
Einwohner	3 Mio., Anteil der Schwarzen (African Americans): 15,3 %
Einwohnerdichte	22 E./km ²
Hauptstadt	Little Rock (204.000 E., Metrop. Area: 750.000 E.)
Weitere Städte	Fayetteville (100.000 E.), Fort Smith (89.000 E.), Springdale (84.000 E.), Jonesboro (82.000 E.), North Little Rock (66.000 E.), Hot Springs (38.000 E.)
Wichtigste Wirtschaftszweige	Landwirtschaft: große Spannbreite (Reis, Gemüse, Getreide, Baumwolle, Viehwirtschaft, Geflügelzucht); Industrie: Raffinerien, Holzverarbeitende Industrie, Automobilteile; Bergbau: Bauxitförderung, im Süden Erdöl und Erdgas
Touristisches Potenzial	die heißen Quellen und Wanderwege im Hot Springs National Park; die Wälder der Ozark- und Ouachita- (Wichita-) Mountains mit viel Wild und guten Angelmöglichkeiten



I. USA-SÜDEN: LAND UND LEUTE

Geschichtlicher Überblick

Die ersten Bewohner Amerikas: die Indianer

Hinter dem Wort Indianer verbirgt sich heute ein Sammelbegriff für Menschen unterschiedlichen Aussehens und unterschiedlicher Kultur. Gemeinsam haben die Indianer ihren asiatischen Ursprung. Vor mehr als 10.000 Jahren, möglicherweise sogar schon vor 30.000 Jahren, setzte eine **Wanderbewegung** von Asien ein. Diese führte über die damals aufgrund eines niedrigeren Meeresspiegels zu einem Teil aus Land bestehende Kontinentalverbindung zwischen Asien und Amerika (im Bereich der Beringstraße). Von Alaska aus setzte sich diese Völkerwanderung entlang der Rocky Mountains in Nordamerika über Mittel- und Südamerika fort und zog sich über viele Jahrtausende hin, z. T. in Schüben und mit jahrhundertelangen Pausen.



Steinbruch der frühen Indianer

Man schätzt, dass es zur Zeit von Christoph Kolumbus etwa 15 bis 20 Millionen Indianer auf dem amerikanischen Kontinent gab. Davon bewohnte allerdings nur ein sehr geringer Teil die Gebiete der heutigen Vereinigten Staaten. Schätzungen gehen von ungefähr 850.000 bis eine Million Indianern aus. Heute beträgt der Anteil aller Indianer (*American Indians* oder *Native Americans* genannt) an der Gesamtbevölkerung der USA gerade einmal ein Prozent. Archäologische Funde lassen darauf schließen, dass die ersten Indianer – allgemein als Paleo-Indianer bezeichnet – Jäger waren, denn es wurden Speer- und Pfeilspitzen aus Steinen sowie Steinmesser zum Häuten und Zerlegen der erlegten Tiere entdeckt. Anfänge des Ackerbaus sind um ca. 5000 v. Chr. zu datieren.

Die Ursprünge der indianischen Kultur

Neben den archäologisch gut erschlossenen Kulturen des Südwestens (Hohokam, Mogollon, Korbmacher) sind vor allem die Pueblo-Indianer und die Stämme der Apache und Navajo bekannt. Aber auch im Südosten der USA und in den kargen Wüstengebieten und den Rocky Mountains lebten Indianer-Kulturen.

Southeast-Kultur

Der Begriff Southeast-Kultur fasst die Kulturen zusammen, die schon lange vor der Zeitwende im Südosten von Nordamerika lebten. Die klimatischen und geologischen Voraussetzungen für Ackerbau waren auch schon zu jener Zeit ideal, sodass die Indianer der Southeast-Kultur sesshaft waren und ein hochorganisiertes **Dorfleben** entwickelten. Die unterschiedlichen Stämme schlossen sich sogar zu Gemeinschaften zusammen. Sowohl die Tatsache, dass sie als einzige Kultur auf dem nordamerikanischen Kontinent ein Gesellschaftssystem mit einem absoluten Herrscher entwickelten, als auch der Umstand, dass ein Teil der Stämme Tempel auf Hügel baute, lässt darauf schließen, dass diese Kultur **mittelamerikanisch** beeinflusst war. Ihre historischen Zeugnisse, die bis auf den heutigen Tag überdauert haben, sind nicht so alt wie die der südwestlichen Indianerkulturen. Man geht jedoch davon aus, dass der Höhepunkt die-

ser Kulturen um 1300 n. Chr. erreicht war. Die Städte dieser Indianer bestanden meist aus um die 1.000 Behausungen, die um einen Hügel in ihrer Mitte errichtet waren, auf dem häufig Spuren eines hölzernen Tempels gefunden wurden. Dieser Eigenart der Bebauung verdankt die entsprechende Kultur auch ihre Bezeichnung – **Temple Mound Builder** (Tempelhügelbauer). Die Indianer dieser Kultur kultivierten Mais und Sonnenblumen. Auch der Anbau von Tabak war weit verbreitet. Den ersten Kontakt mit Weißen hatten sie 1513, als Juan Ponce de León (1460–1521) von Puerto Rico die Küste Floridas erkundete.

Die Entdecker Amerikas

Die Wikinger

Jahrhunderte vor Christoph Kolumbus, der lange als Entdecker Amerikas galt, gingen unter der Führung von Leif Eriksson die Wikinger an der Ostküste Amerikas an Land. Etwa um 1000 n. Chr. erreichten sie das Mündungsgebiet des St.-Lorenz-Stroms und erkundeten die Küste hinunter bis zum heutigen Bundesstaat Massachusetts. Ob sie diesen Landstrich allerdings aufgrund seiner Fruchtbarkeit oder tatsächlich wegen der damals möglicherweise dort wachsenden Weintrauben „Vinland“ nannten, ist bis heute ungeklärt. Ihr Wissen um die Existenz Amerikas ist nach der Aufgabe der grönländischen Siedlungen, von denen aus sie den anderen Kontinent erreicht hatten, nur in einer Saga überliefert, deren Inhalt lange Zeit für die Ausgeburt dichterischer Fantasie gehalten wurde.

Sagenhaftes
„Vinland“

Die Entdeckung „Indiens“: Christoph Kolumbus

Der gebürtige Italiener Christoph Kolumbus (1451–1506) hegte schon zu der Zeit, als er noch auf portugiesischen Schiffen segelte, den Plan, die Ostküste Asiens mit dem Schiff zu erreichen, was die damals beschwerliche Reise auf dem Landweg überflüssig gemacht hätte. 1492 erhielt er dann nicht die Unterstützung des portugiesischen, sondern des spanischen Königshauses für seinen Plan, den Seeweg nach Asien zu entdecken.



An Bord der Santa Maria, die noch von zwei weiteren Schiffen begleitet wurde, erreichte Kolumbus am 12. Oktober des gleichen Jahres eine Insel, die die Indigenen Guanahani nannten und die von Kolumbus den Namen **San Salvador** erhielt. Kolumbus erlag allerdings dem Irrglauben, sich auf indischem Boden zu befinden, und nannte die Einwohner dort Indianer – ein Name, der auch heute noch fälschlicherweise die Sammelbezeichnung für die Ureinwohner Amerikas ist. Seinen Namen erhielt Amerika aber von einem anderen Entdecker im Kielwas-

Kolumbus' erste Landung in Amerika

ser von Kolumbus: **Amerigo Vespucci** (1451–1512). Ihn schickte die spanische Krone 1497 zum ersten Mal in die neue Welt, wo er die Amazonas-Mündung und die Küste Brasiliens entdeckte. Weitere Entdecker waren Giovanni Caboto alias John Cabot (1450–1498) und Ponce de León (1460–1521).

Die Neue Welt wird kolonisiert

Nach der Entdeckung Amerikas rangen mehrere europäische Mächte um die **Vormachtstellung** in der Neuen Welt. Spanier, Portugiesen, Franzosen und Engländer bestimmten fast drei Jahrhunderte lang die Geschicke der eroberten Gebiete. Die Regierungsgeschäfte wurden entweder über das Mutterland abgewickelt, oder es wurde über Handelskompanien Einfluss auf die Kolonien genommen, bevor die Amerikaner sich 1776 einen unabhängigen Staat erkämpfen konnten. Auch die Niederländer und Schweden versuchten ihr Glück auf dem nördlichen Kontinent der Neuen Welt, erlangten dort aber keine Bedeutung als Kolonialmächte. Auch Portugals Einfluss blieb unwesentlich.

*Europäischer
Machtkampf*

Eine Folge der Kolonisation war der **Skavlenhandel**. Da immer mehr billige Arbeitskräfte in den Kolonien benötigt wurden und die Indianer den schlechten Arbeitsbedingungen nicht gewachsen waren, verschifften die Portugiesen, Spanier und Engländer von ihren Besitzungen an der westafrikanischen Küste schwarze Sklaven in Richtung Amerika. 1850 arbeiteten rund 2.800.000 Sklaven in der Landwirtschaft, die Mehrzahl auf Baumwollplantagen. Ein Verbot des Sklavenhandels setzte sich erst zu Beginn des 19. Jh. durch.

Die Spanier als Herren der ersten Stunde

Während des 16. Jh. dominierten die Spanier und Portugiesen, die von 1580 bis 1640 sogar zu einem Königreich zusammengefasst waren, die Kolonisierung der Neuen Welt und betrieben dort eine expansive Siedlungspolitik. Um 1575 gab es bereits etwa 200 Siedlungen in Amerika. Die Eroberer (Konquistadoren) machten sich bei der Ausnutzung der Bodenschätze die Arbeitskraft der einheimischen Indianer zunutze und versuchten durch Erforschung immer neuer Gebiete ihren Einflussbereich zu erweitern. Ihr Hauptinteresse galt **Bodenschätzen** wie Gold und Silber sowie Agrarprodukten aus dem tropischen Bereich. Die bekanntesten Konquistadoren sind Vasco Núñez, Ponce de León, Hernán Cortéz (1485–1547) und Hernando de Soto (1500–1542), der den südöstlichen Teil des nordamerikanischen Kontinents erschloss.

Die Sage vom heute auch im Deutschen noch sprichwörtlichen **El Dorado**, wo man riesige Mengen Gold vermutete, trieb die ersten Konquistadoren in die Gebiete nördlich von Mexiko. Francisco Vasquez Coronado (1510–1544) startete 1540 eine Reise in den heutigen Südwesten der Vereinigten Staaten und erforschte dort das Neue Mexiko, das von 1606 an von der Hauptstadt Villa Real de la Santa Fé de San Francisco (Santa Fe) aus verwaltet wurde. Die Indianer dort wurden christianisiert und zur Zwangsarbeit herangezogen. Da die **Kirche** bei der Kolonisierung eine große Rolle spielte, richtete sich die Feindseligkeit bei Aufständen wie der Pueblo-Revolution vornehmlich gegen klerikale Einrichtungen wie Klöster und Kirchen. Am berühmten Indianeraufstand im Jahr 1680 waren die Stämme des Rio-Grande-Gebiets beteiligt.

*Traum vom
Gold*

Französische Aktivitäten in Nord und Süd



Jean-Baptiste Le Moyne de Bienville, der Gründer von New Orleans

Frankreich begann sich ernsthaft erst nach dem Frieden von Cambrai (1529), der die langwierigen Auseinandersetzungen zwischen Frankreich und Spanien um Italien beendete, für Eroberungen in der Neuen Welt zu interessieren. Zwar erforschte der Italiener Giovanni da Verrazano (1480–1527) mit einer französischen Crew die Hudson-Mündung und segelte die nordamerikanische Küste bis Maine herunter. Gründungen von Niederlassungen wurden zu diesem Zeitpunkt aber noch nicht in Erwägung gezogen. Erst zu Regierungszeiten von Heinrich IV. wurden Anstrengungen unternommen, auch wirtschaftlichen Nutzen aus den Gebieten der Neuen Welt zu ziehen. Zu Beginn dieser Kolonisationsperiode wurden nur **huguenottische Handelskompanien** aktiv, die auch die ersten französischen Niederlassungen gründeten.

Die zweite Kolonisationsperiode begann 1664, als Jean Baptiste Colbert (1619–1683) die **Französisch-Westindische Handelskompanie** gründete, die das Monopol für den französischen Amerikahandel bekam. Von 1673 an beanspruchten die Franzosen die gesamten Gebiete entlang des Mississippi und des St.-Lorenz-Stroms sowie das Land um die Großen Seen für sich. An diesen Gebietsansprüchen entscheidend beteiligt waren Jacques Marquette (1637–1675) und Louis Joliet (1645–1700). Das Flussbecken der Mississippi-Mündung erreichte 1682 Robert Cavalier de La Salle (1643–1687), der es nach dem französischen

Souverän Ludwig XIV. „La Louisiane“ nannte. Hier gründete Jean-Baptiste Le Moyne de Bienville (1680–1768) im Jahr 1718 „**La Nouvelle Orléans**“, das heutige New Orleans, dem immer noch ein französisches Flair anhängt.

Englischer Machtgewinn

Die Engländer setzten sich schon relativ früh im Nordosten Amerikas fest. Sie beanspruchten nicht nur weite Teile des heutigen Kanadas für sich, sondern brachten auch Gebiete der heutigen Bundesstaaten Washington, Oregon, Idaho, Montana und Wyoming in ihren Herrschaftsbereich. Aufgrund der Nähe zu den französischen Niederlassungen und der daraus resultierenden Streitigkeiten gab es heftige Auseinandersetzungen mit den Franzosen, deren Kolonie Louisiane, die damals auch Teile von Wyoming, Montana und Colorado umfasste, den Engländern ein Dorn im Auge war. Diese Auseinandersetzungen kulminierten im **Siebenjährigen Krieg** (1756–1763), bei dem die Engländer ihren Einflussbereich bis zum Mississippi ausdehnen konnten. Indianer kämpften bei diesem Konflikt hauptsächlich auf Seiten der Franzosen.

Konflikt mit Frankreich

Erst **Königin Elisabeth I.** (1533–1603) drängte auf eine Kolonisierung der Neuen Welt, wofür sie nach dem englischen Sieg über die spanische Armada (1588) auch die

machtpolitische Stellung in Europa errungen hatte. Unter dem Kommando von **Sir Francis Drake** (1540–1596) und Sir John Hawkins (1532–1595) griffen die Engländer spanische Niederlassungen und Schiffe an. In diesem Zusammenhang gelang es auch, das spanisch-portugiesische Monopol im einträglichen Sklavenhandel zu brechen. Als erste feste Siedlung gilt Jamestown in Virginia, das 1607 im Auftrag der Londoner Virginia-Kompanie gegründet wurde. Eine andere Glaubensgemeinschaft, die **Quäker**, gründeten 1681 Pennsylvania. Der Name dieser Kolonie geht auf ihren Gründer William Penn zurück.

Zwei Jahre später siedelten sich hier auch viele Deutsche, anfangs vorwiegend Mennoniten aus dem Rheinland und der Pfalz, an. Weitere Siedlungsgebiete deutschsprachiger Einwanderer waren Philadelphia, New York, Maine und Georgia. Von etwa 100.000 Deutschstämmigen, die Mitte des 18. Jh. in Nordamerika siedelten, lebten jedoch ungefähr 70.000 in Pennsylvania. Diese Siedler gründeten allerdings keine Kolonien im eigentlichen Sinn, da sie nicht als Vertreter eines Staates Land für diesen beanspruchten, sondern sich aus anderen Gründen ansiedelten.

*Deutsche
Auswanderer*

Der Kampf um die Freiheit

In ihrem Unabhängigkeitskrieg gegen das englische Mutterland (1775–1783) erstritten sich die 13 Ostkolonien die staatliche Autonomie, die sie in ihrer **Unabhängigkeitserklärung** des Kongresses am **4. Juli 1776**, heute Nationalfeiertag, offiziell beschlossen. Die 13 Querstreifen der amerikanischen Flagge, die die 13 Gründerstaaten symbolisieren, erinnern an diesen Tag.

Die Ursachen für die Freiheitsbestrebungen der Siedler lagen allerdings schon Jahrzehnte zurück. Beschränkungen, die das Königreich England zum Schutz der eigenen Wirtschaft erlassen hatte, beschnitten die Rechte der Kolonien empfindlich: Siedlungsverbote westlich der Appalachen, Handelsbeschränkungen sowie die Erhebung von direkten Steuern ließen bei den Siedlern den Drang nach Unabhängigkeit immer größer werden. Abgesehen von dem Einfuhrverbot amerikanischer Textilwaren in das Königreich durften ab 1750 auch keine Erzeugnisse der Eisenverarbeitung mehr nach England exportiert werden (**Iron Act**). 1764 wurde die Gesetzgebung dahingehend verschärft, dass die Kolonien kein eigenes Geld herausgeben durften (**Currency Act**).

*Britische
Repressalien*

Ein Jahr später verfügte das Stempelgesetz (**Stamp Act**), dass alle Druckerzeugnisse mit einer Gebührenmarke beklebt werden mussten. Im gleichen Jahr wurde angeordnet, dass ein Drittel der Kosten für das englische Militär von den Kolonien selbst zu tragen sei (**Quartering Act**). Die gesetzgebende Macht über die Kolonien hatte sich das Mutterland bereits 1707 gesichert. Als dann 1767 Einfuhrzölle für viele Waren wie Glas, Tee oder Papier erhoben wurden (**Townshend Act**), führte das zu großem Unmut gegenüber London.

Einige Jahre später führten diese Zölle zur ersten Reaktion der Amerikaner mit großer Tragweite. Sie versenkten 1773 drei Schiffsladungen Tee im Bostoner Hafen. Dieser Akt des Widerstands gegen die Ausbeutung der Kolonien durch das Mutterland ging unter dem Namen **Boston Tea Party** in die Geschichte ein. Die englische Kro-

Rebellion gegen die britische Krone ne reagierte auf diesen Protest mit der Sperrung des Hafens und der Verhängung des Ausnahmezustandes. Ein Jahr später traf der erste **Kontinental-Kongress** mit Delegierten aus allen 13 Neu-England-Staaten zusammen und beschloss die Wiederherstellung der Rechtslage von vor 1763. Die 13 Staaten waren Massachusetts, New Jersey, New York, Rhode Island, Connecticut, New Hampshire, Pennsylvania, Delaware, Virginia, Maryland, North Carolina, South Carolina und Georgia.

Die bewaffneten Auseinandersetzungen begannen ein Jahr später am 18. April 1775 mit dem ersten Zusammenstoß von amerikanischer Miliz und britischen Truppen. Der zweite Kontinental-Kongress im gleichen Jahr ernannte **George Washington** zum Oberbefehlshaber der amerikanischen Truppen, die den britischen Kolonialtruppen und einigen mit den Engländern verbündeten Indianerstämmen gegenüberstanden. North Carolina stellte sich als einziger Bundesstaat auf die Seite der Engländer. Organisiert wurde die amerikanische Armee von dem preußischen General Baron von Steuben (1730–1794). Auch andere bekannte Europäer wie der französische Marquis de la Fayette (1757–1834) und der Pole Tadeusz Kosciuszko (1746–1817) kämpften auf amerikanischer Seite.

1777 erklärte Frankreich den Engländern den Krieg. Niederlagen erlitten die Engländer in Schlachten bei Trenton, Princeton und besonders Saratoga (1777), aber erst nachdem Frankreich, die Niederlande und Spanien ihnen den Krieg erklärten, mussten die Engländer nach der Niederlage bei Yorktown (1781) kapitulieren. Im **Frieden von Paris** (1783) erkannte England die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten an. Etwa 100.000 Loyalisten, die auf der Seite Englands gestanden hatten, wanderten aufgrund der englischen Niederlage nach Kanada aus. Zu dieser Zeit lebten ungefähr drei Millionen Siedler in Nordamerika. Die **Kriegsopfer** beliefen sich auf ca. 70.000 Menschen.

Die Errichtung des Staatssystems

Die Verfassung von 1789

Verfassungskompromiss zwischen Zentralisten und Föderalisten Auf die **Unabhängigkeitserklärung** (*Declaration of Independence*) folgte die Verabschiedung einer **Verfassung** am 17. September 1787 in Philadelphia durch die *Constitutional Convention*. Sie ist im Kern bis heute gültig und wurde lediglich durch Verfassungsänderungen und -zusätze ergänzt. Die Einzelstaaten, die seit 1781 durch die *Articles of Confederation* zu einem losen **Staatenbund** zusammengefasst waren, konnten sich nur zögernd zu einer Anerkennung durchringen, da es Unstimmigkeiten darüber gab, ob der Staat eher zentralistisch oder eher föderalistisch organisiert werden sollte.

Die Verfassung trat am 4. März 1789 nach der Ratifizierung aller 13 Gründungsstaaten in Kraft und beruht auf dem Prinzip eines präsidentialen Bundesstaates mit großer Zentralgewalt sowie der strengen Trennung von Exekutive (Regierung und Präsident), Legislative (Kongress, bestehend aus den beiden Kammern, Senat und Repräsentantenhaus) und Jurisdiktion (Oberster Gerichtshof/Supreme Court). Kontrolliert wird der Präsident verfassungsrechtlich über den Obersten Gerichtshof und auf parlamentarischer Ebene über den Kongress. **George Washington** wurde einstimmig zum **ersten Präsidenten** gewählt.



Mit der Einführung der Trennung von ausführender, gesetzgebender und rechtsprechender Macht ist die amerikanische Verfassung Grundlage der modernen Demokratie. Darüber hinaus führte sie die Trennung von Kirche und Staat und die Volkssouveränität ein, die durch die demokratischen Grundrechte (**Virginia Bill of Rights**) gewährleistet ist. Federführend bei der Formulierung der Bill of Rights und der Unabhängigkeitserklärung war **Thomas Jefferson** (1743–1826), der später zum 3. Präsidenten der USA gewählt wurde.

Regierung und Präsident

Nach dem amerikanischen System ist der Präsident sowohl Staatsoberhaupt als auch Regierungschef. Ersteres entspricht im System der Bundesrepublik Deutschland dem Bundespräsidenten, Letzteres dem Amt des Bundeskanzlers.

Der Präsident wird nicht direkt vom Volk, sondern indirekt über **Wahlmänner** für vier Jahre gewählt, die in jedem Bundesstaat in direkter Wahl bestimmt werden. Ihre Zahl pro Bundesland ist entsprechend der jeweiligen Einwohnerzahl festgelegt. Nach seiner Wahl ist es die Aufgabe des Präsidenten, eine Regierung zusammenzustellen, die auch aus Mitgliedern anderer Parteien als der eigenen oder aus parteilosen Poli-

Wahlsystem

Thomas Jefferson

Thomas Jefferson (1743–1826), der vornehmlich als **Hauptautor der Unabhängigkeitserklärung** in die Geschichte Amerikas einging, konnte während seiner Präsidentschaft (1801–1809) einen weiteren bleibenden Erfolg verbuchen, der sein Land um mehr als das Doppelte vergrößerte und von sehr weitreichender Bedeutung werden sollte. Die Vereinigten Staaten kauften 1803 die Kolonie Louisiana von Napoleon, u. a. um eine ungehinderte Schifffahrt auf dem Mississippi zu gewährleisten.



Thomas Jefferson
Memorial in Washington

Dieser Landkauf eröffnete darüber hinaus Siedlungsmöglichkeiten auf einem sehr großen Territorium (das französische Louisiana ging deutlich über die Grenzen des heutigen gleichnamigen Bundesstaats hinaus) und ermöglichte den kommerziellen Abbau von Bodenschätzen und eine landwirtschaftliche Nutzung im großen Stil.

Jefferson wurde in der Nähe von Shadwell (Virginia) geboren, wo er zwischenzeitlich auch als Rechtsanwalt tätig war. Wichtige politische Ämter bekleidete er als Mitglied der Bürgerversammlung von Virginia, des Kontinentalkongresses in Philadelphia und als Gouverneur von Virginia. Zudem war er Gesandter in Paris (1785–1789), Außenminister der Vereinigten Staaten (1790–1793) und Vizepräsident (1797–1801). Er war **demokratischer Republikaner** und wurde 1801 der dritte Präsident der Vereinigten Staaten. Dieses Amt hatte er bis 1809 inne. Anschließend setzte er seine politische Tätigkeit als Berater der nachfolgenden Präsidenten fort.

Übrigens machte sich Jefferson auch als Architekt verdient. Er plante u. a. das Virginia State Capitol in Richmond und war maßgeblich an der Stadtplanung von Washington beteiligt. Thomas Jefferson starb 1826 in **Monticello** (Virginia).

kern bestehen kann. Die einzige legale Möglichkeit, einen amerikanischen Präsidenten abzusetzen, ist das „Impeachment“ genannte Amtsenthebungsverfahren. Kontrolliert wird er jedoch im verfassungsrechtlichen Sinne über den Obersten Gerichtshof und auf parlamentarischer Ebene über den Kongress.

Der Kongress

Der Kongress setzt sich aus **zwei Kammern** zusammen: dem Senat und dem Repräsentantenhaus. Die Mitglieder des Repräsentantenhauses werden auf zwei Jahre direkt gewählt. Jeder Bundesstaat entsendet eine seiner Einwohnerzahl entsprechende Anzahl gewählter Kandidaten, die dann die Interessen dieses Bundesstaates vertreten sollen. Insgesamt sind im Repräsentantenhaus heute 435 Sitze zu vergeben. Auch die Senatoren werden direkt vom Volk, allerdings für sechs Jahre, gewählt. Jeder Bundes-